

Julia Dolscheid

Als Erster in der Familie an die Hochschule

ArbeiterKind.de unterstützt Studierende der ersten Generation

Wenn die eigenen Eltern keine Hochschulerafahrung besitzen, ist es für Kinder mit Studienwunsch oft schwer, ihren Bildungsweg zu finden. Fehlen in der eigenen Familie die Vorbilder, müssen sich die Kinder eine Fülle von Informationen selbst erarbeiten. Insbesondere die Frage der Finanzierung ist oft ein großes Problem. Es gibt zwar die Möglichkeit, BAföG zu beantragen, doch scheuen viele Eltern prinzipiell eine Schuldenaufnahme. Viele Familien sind verunsichert, legen ihren Kindern daher eine Ausbildung nahe, die sie selber besser einschätzen können. Es fehlen Informationen, wie ein Studium abläuft und welche beruflichen Möglichkeiten sich danach eröffnen.

Laut der aktuellen Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW) nehmen von 100 Kindern aus Akademikerhaushalten 77 ein Studium auf, während es von 100 Kindern aus nicht-akademischen Haushalten nur 23 sind, obwohl doppelt so viele die Hochschulreife erlangen. Damit Kinder aus nicht-akademischen Familien sich ein Studium zutrauen, brauchen sie Ermutigung und Unterstützung. Eine Möglichkeit der Unterstützung bietet die größte zivilgesellschaftliche Organisation für Studierende der ersten Generation, ArbeiterKind.de.

Gründung an der Justus-Liebig-Universität

Im Mai 2008 nahm ArbeiterKind.de an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) seinen Anfang. Katja Urbatsch, Gründerin und Geschäftsführerin von ArbeiterKind.de, war die Erste in ihrer Familie, die studierte. Ihre Entscheidung stieß im Familienkreis nicht immer auf Verständnis. Auch stellte sie fest, dass ihr viele wichtige Informationen gefehlt haben, beispielsweise über die Möglichkeit, ein Sti-



Katja Urbatsch, Gründerin und Geschäftsführerin von ArbeiterKind.de. (Foto: ArbeiterKind.de)

pendium zu bekommen. Bereits im ersten Semester nahm sie einen Unterschied zwischen Nicht-Akademikerkindern und Akademikerkindern wahr. Fortan entwickelte sie eine besondere Sensibilität für dieses Thema. Dank eines Stipendiums konnte sie einen Teil ihres Studiums in den USA absolvieren, die Themen soziale Herkunft und die Bedeutung von Vorbildern beschäftigte sie aber weiterhin. Nach ihrer Rückkehr half sie anderen, ein Stipendium zu bekommen. Sie gab Kurse an der FU Berlin für Bachelor und entwickelte einen Examenworkshop. Nach ihrem Studium an der FU Berlin hat Katja Urbatsch eine Promotionsstelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) der Justus-Liebig-Universität Gießen bekommen, das auch im Rahmen der Exzellenzinitiative gefördert wurde.

Die Idee reifte schon länger, das Wissen über eine Internetplattform weiterzugeben. Im Jahr



Die Engagierten von ArbeiterKind.de waren mit einem Infostand bei dem Vernetzungsprojekt „Dein Engagement zählt“ vor Ort. (Foto: ArbeiterKind.de)

2008 ging die Seite ArbeiterKind.de schließlich online. Als die Sozialunternehmerin von der Möglichkeit der Förderung durch startsocial e.V. erfuhr, bewarb sie sich und erhielt umfangreiche Unterstützung bei der Gründung und Weiterentwicklung von ArbeiterKind.de. Nachdem auch die Medien über ArbeiterKind.de berichteten, meldeten sich viele Menschen aus ganz Deutschland, die ebenfalls die Ersten ihrer Familie an einer Hochschule waren, und das Netzwerk von inzwischen über 6.000 Ehrenamtlichen entstand. In vielen Städten wurden lokale ArbeiterKind.de-Gruppen gegründet, die als Ansprechpartner vor Ort fungierten und ihre Erfahrungen weitergaben. Binnen kürzester Zeit entwickelte sich ArbeiterKind.de so von einem Internetangebot zu der größten bundesweit tätigen Organisation für Studierende der ersten Generation.

Mithilfe einer Koordinationsstelle ist ArbeiterKind.de bis heute eng mit der Universität ver-

bunden. So stellte die Universität von Beginn an Infrastruktur an der Uni bereit. Das aktuelle Unterstützungsangebot für Studierende der ersten Generation umfasst unter anderem Workshops zum wissenschaftlichen Schreiben und Infoveranstaltungen zur Studienfinanzierung, insbesondere über Stipendien und Auslandsaufenthalte sowie zur Berufsorientierung und zum Berufseinstieg. Einen wichtigen Baustein bildet dabei die enge Vernetzung und Kooperation mit universitätsin- und -externen Servicestellen. Neben einem regelmäßigen Gesprächsforum findet zudem eine wöchentliche offene Sprechstunde statt.

Bildungsgerechtigkeit als Ziel

Katja Urbatsch möchte mit ArbeiterKind.de erreichen, dass in Deutschland jedes Kind aus einer nicht-akademischen Familie mit entsprechenden Fähigkeiten die Chance auf ein



Julia Dolscheid (Mitte) im Gespräch mit Interessierten bei der Hochschulveranstaltung „Wege in die Promotion“.
(Foto: ArbeiterKind.de)

Studium hat. Wenn Chancengerechtigkeit und Durchlässigkeit gelingt, kann Deutschland insgesamt dem Fachkräftemangel begegnen und seine Wirtschaftskraft sichern. Die Organisation unterstützt sehr erfolgreich durch niedrigschwellige Angebote und den peer-to-peer-Ansatz, der bedeutet, dass die Mentorinnen und Mentoren häufig selbst Studierende der ersten Generation sind und daher besonders glaubwürdig ihre Erfahrungen weitergeben können. „Das dahinter stehende Konzept eines gemeinsamen Erfahrungshorizonts und einer Wissensvermittlung auf Augenhöhe hat sich in angloamerikanischen Studien bereits als effektiv erwiesen. Darüber hinaus zählt ArbeiterKind.de zu den wenigen Programmen in Deutschland, die überregional und hochschulunabhängig agieren“ (Daniel/Doring/Maaz/Watermann 2015, 3). Die Organisation ist vielfach ausgezeichnet.

Das Angebot von ArbeiterKind.de

Ein Infotelefon ist für Schülerinnen und Schüler, Studierende, aber auch Eltern erste Anlaufstelle für Fragen rund um Studium und Studienorganisation eingerichtet. In dem ArbeiterKind.de-Netzwerk engagieren sich über 6.000 Ehrenamtliche in bundesweit 75 lokalen Gruppen. Sie sind Ansprechpartner vor Ort, organisieren Offene Treffen, Sprechstunden und Informationsveranstaltungen in Schulen oder informieren auf Bildungsmessen und Hochschulveranstaltungen. Sie informieren über Themen wie Bafög, Stipendien, Studienfachwahl und Studienorganisation und begleiten bis hin zum Berufseinstieg. Viele sind selbst Erste ihrer Familie an der Uni, kennen die Schwierigkeiten beispielsweise bei der Finanzierung. Auch dieses Gefühl, fremd zu sein, wenn man die Hochschulwelt betritt, ist vielen Ehrenamtlichen aus ihrer eigenen Studienzeit vertraut. Der Aus-

tausch untereinander stärkt das Selbstbewusstsein und vermittelt ein Zugehörigkeitsgefühl. Die Organisation versucht, über ein breites Informationsangebot den Vorsprung auszugleichen, den manche alleine durch ihre Herkunft haben, um eine gerechtere Ausgangssituation

für alle zu schaffen. Die Vision ist, dass jedes Kind aus einer nicht-akademischen Familie die Chance auf einen Bildungsaufstieg hat.

Weitere Informationen finden Sie unter www.arbeiterkind.de



**FONDS
UND
MEHR**

FONDS UND MEHR
Lilienweg 8
35633 Lahnau
Fon 06441 44 67 364

**Investmentfonds
Altersvorsorge
Finanzierungen**

Uwe Lehmann
Dipl.-Ökonom
Vermögensberatung
www.fondsundmehr.com